«Kurz gefasst»

KI und die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens

In den vergangenen Jahren hat die Diskussion um das bedingungslose Grundeinkommens (BGE) an Dynamik verloren. Zentrale Fragen – insbesondere zur Finanzierung und zu möglichen negativen Arbeitsanreizen – scheinen unbeantwortet. Nun könnte der technologische Wandel durch künstliche Intelligenz (KI) der Debatte neue Impulse verleihen. Immer mehr Beschäftigte erleben, dass zumindest Teile ihrer Tätigkeiten automatisiert werden könnten. Sollte KI tatsächlich einen nicht unwesentlichen Teil menschlicher Arbeit überflüssig machen, müsste die Gesellschaft Wege finden, Einkommen jenseits traditioneller Erwerbsarbeit zu sichern.
In einem solchen Szenario könnte das BGE wieder an Bedeutung gewinnen. Klassische Einwände, wonach ein Grundeinkommen die Arbeitsanreize schwäche, erscheinen weniger relevant, wenn menschliche Arbeit strukturell an Bedeutung verliert.

Die Finanzierung eines BGE bleibt jedoch eine zentrale Herausforderung. Ein Grundeinkommen für alle auf einem Niveau des Medianeinkommens würde einen beträchtlichen Anteil des Bruttoinlandsprodukts beanspruchen. Besonders schwierig wäre die Finanzierung in einer Wirtschaft, in der KI einen nicht unwesentlichen Teil der Erwerbseinkommen verdrängt – jener Einkommensquelle, aus der heute ein Grossteil der Steuereinnahmen stammt. Eine alternative Steuereinnahmequelle wäre die Besteuerung von KI-Systemen oder Robotern selbst. Maschinen, die ohne menschliche Arbeitskraft produzieren, könnten enorme Wertschöpfung generieren und damit zu einer neuen Steuerbasis werden. Voraussetzung wäre allerdings eine substanzielle Besteuerung der Eigentümer solcher Technologien. Bereits heute sieht man, dass dieses Eigentum stark konzentriert ist, etwa bei grossen Technologieunternehmen. Wenn der Anteil der Arbeitseinkommen sinkt und der Kapitalanteil am Volkseinkommen an Bedeutung gewinnt, könnte sich die wirtschaftliche Ungleichheit weiter verstärken.

Das BGE hätte in einer KI-getriebenen Wirtschaft durchaus Vorteile, etwa weil es nicht an Erwerbsarbeit geknüpft ist. Gleichzeitig adressiert es jedoch nicht automatisch die strukturelle Ungleichheit einer solchen Ökonomie. Bereits heute gibt es Debatten über die zu grosse Marktmacht von Technologieunternehmen wie Alphabet oder Meta. Einige politische Stimmen diskutieren deshalb eine stärkere Regulierung oder Aufspaltung grosser Tech-Konzerne. Gleichzeitig wehren sich die grossen Tech-Firmen vehement gegen staatliche Eingriffe und neue Formen der Besteuerung. Die entscheidende Frage der KI-Ökonomie könnte daher weniger sein, wie viel Wohlstand geschaffen wird, sondern wem er gehört – und wie er verteilt wird.



Jörg Paetzold
Ökonom am Liechtenstein-Institut und assoz. Prof. an der Universität Salzburg